



LEONHARDS KRIIPPE

Konzeption

INHALTSANGABE

VORWORTE

1. UNSERE EINRICHTUNG STELLT SICH VOR

1.1 Unser Rahmen	1
Chronik	1
Träger + Vereinsstruktur	2
Finanzierung	2
Gesetzliche Grundlagen	3
Umfeld + Lage	6
Lebenssituationen der Kinder und Familien	6
1.2 Unsere innere Struktur	7
Aufnahmebedingungen	7
Betriebsform	7
Angebotsform	7
Personal	7
Schließtage	8
Qualitätsmanagement	8
Qualitätsstandards	8
Teamarbeit	9

2. UNSERE PÄDAGOGISCHEN GRUNDLAGEN

2.1 Unser Bildungsverständnis	10
2.2 Bedeutung des Spielens	11
2.3 Die Lerngeschichten	12
2.4 Rolle der pädagogischen Fachkraft	14

3. UNSERE PÄDAGOGISCHEN ZIELE

3.1 Bildungs- und Entwicklungsfelder	16
Körper	16
Sinne	17
Sprache	18
Denken	19
Gefühl und Mitgefühl	20
Sinn, Werte und Religion	21

4.	UNSER ALLTAG	
4.1	Eingewöhnung und Übergänge	22
	Eingewöhnung in den Krippengruppen	22
	Übergang in den Kindergarten	23
	Übergang in die Schule	23
4.2	Das Krippenkonzept	24
4.3	Das Kindergartenkonzept	25
4.4	Tagesstruktur	27
	Krippenbereich	27
	Kindergartenbereich	28
4.5	Ernährung	29
	Getränke	29
	Obstfrühstück	29
	Mittagessen	29
	Vesper	30
4.6	Feste und Feiern	30
	Kindergeburtstag	30
	Leo-Kinderfest	30
	Familiencafé	30
4.7	Religiöse Erziehung	31
4.8	Sprachentwicklung	32
	Sprachprojekt „Sprachkita“	32
4.9	Partizipation und Beschwerde	33
4.10	Inklusion und Vielfalt (Gender)	34
5.	ZUSAMMENARBEIT UND ÖFFENTLICHKEIT	
5.1	Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	35
	Beteiligung der Eltern	37
	Service für Eltern	37
5.2	Zusammenarbeit mit dem Träger und dem Trägerverband	38
5.3	Kooperationen	39
5.4	Öffentlichkeitsarbeit	40
	IMPRESSUM UND DANK	41

VORWORTE

Die Leonhardskrippe kann auf eine über hundertjährige Geschichte zurückschauen. Bereits 1908 wurde sie von engagierten Mitgliedern der Leonhardsgemeinde gegründet. Mit feinem Gespür für die eminente Bedeutung einer gut organisierten Betreuung von Kleinkindern schufen sie die entsprechenden Rahmenbedingungen und stärkten so viele Familien.

Auch heute stehen Alleinerziehende und Familien vor großen Herausforderungen in der Koordination von beruflicher, häuslicher und erzieherischer Arbeit. Die Leonhardskrippe versteht es als ihren Auftrag, mit Vätern und Müttern eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft einzugehen und so das Ihre dazu beizutragen, dass Kindern von klein an eine Betreuung, Bildung und Erziehung zuteil wird, die ihren Bedürfnissen und Potenzialen entspricht. Als Einrichtung in der Trägerschaft des Leonhardsgemeindevereins kommt der Leonhardskrippe insbesondere auch Bedeutung im Bereich der religiösen Bildung zu. Den Kindern wird z.B. im Kontext der großen Feste im Jahreskreis die Möglichkeit eröffnet, neue Erfahrungen im religiösen Bereich zu sammeln und sich mit anderen darüber auszutauschen.

Die Einsicht, dass alle Kinder von Gott gewollt sind und er ihre Würde schützt, ist für die erzieherische Begleitung der Kinder in der Leonhardskrippe von grundlegender Bedeutung. Impulse, die den Kindern helfen, ihre Gaben und ihre unverwechselbare Eigenart zu erkennen und im Miteinander zu entwickeln, sind deshalb charakteristisch für die Arbeit in der Leonhardskrippe.

In engem Austausch mit den Eltern, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einrichtung sowie der Fachberatung bedenken wir als Träger der Leonhardskrippe dieses Anliegen immer wieder aus neuer Perspektive und beziehen dabei auch aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen mit ein.

Christoph Doll

Pfarrer an der Leonhardskirche und 1. Vorsitzender des Leonhardsgemeindevereins e.V.

Die Grundzüge der vorliegenden Konzeption wurden im Rahmen eines zweijährigen Pilotprojekts (2002-2003) zur Qualitätsentwicklung erarbeitet. Beteiligt waren Eltern, Trägervertreter und Mitarbeiterinnen sowie Kinder.

In den folgenden Jahren wurde die Konzeption durch die MitarbeiterInnen und die Leitung der Leonhardskrippe überarbeitet. Der Orientierungsplan für Baden-Württemberg mit dem Ansatz der Bildungs- und Lerngeschichten wurde eingearbeitet. Neu aufgenommen wurden im Jahr 2017 unter anderem die Kapitel Partizipation und Beschwerde sowie Inklusion und Vielfalt.

Die Konzeption beschreibt die Situation und Arbeitsweise in der Leonhardskrippe und dient zur Orientierung für neue MitarbeiterInnen und Eltern.

Für die Weiterentwicklung unserer Arbeit sind uns Rückmeldungen und Denkanstöße jederzeit willkommen.

Eva Fink

Dipl.-Sozialpädagogin (FH)/ Leiterin der Leonhardskrippe

1. UNSERE EINRICHTUNG STELLT SICH VOR

1.1 UNSER RAHMEN

Chronik

Der Leonhardsgemeindeverein e.V. ist Träger der Leonhardskrippe und seit dem 16. November 1908 im Vereinsregister eingetragen.

Die Leonhardskrippe war die erste Einrichtung in Stuttgart, die auf Initiative von Kirchengemeindemitgliedern gegründet wurde.

Im Jahre 1910 wurde in der Christophstr. 34 mit dem Bau begonnen.

Am 1. Mai 1913 konnte die Einweihung gefeiert werden.



Zwei Großheppacher Schwestern begannen mit ihrem Dienst.

Ab 1914 sorgten drei Schwestern für die 60 bis 70 Kinder. Ein Arbeitstag dauerte für die Schwestern von 6 bis 18 bzw. 19 Uhr; außerdem gab es zwei "Hausgehilfinnen", "Fütterdamen" und andere Hilfen. Der Tagessatz betrug 0,50 RM.

Von 1920 bis 1926 war die Krippe aus Geldmangel geschlossen.

Nach 1945 waren Betreuungsplätze sehr gefragt, so dass in der Krippe bis zu 115 Kinder betreut wurden.

Ab 1954 war die Krippe im Neubau Christophstr. 35 untergebracht, bis 1965 der heutige Bau durch die Leonhardsgemeinde fertiggestellt wurde.

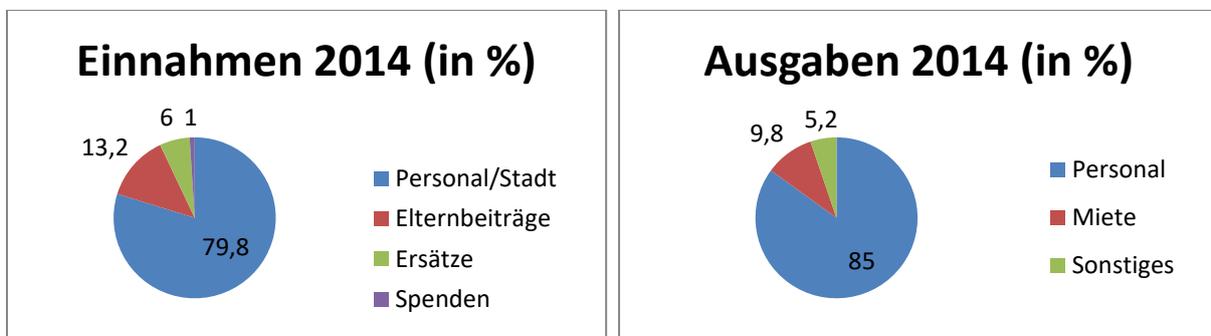
In den Jahren 1990-1992 wurde die Kinderzahl von 90 auf 70 Kinder reduziert.

Träger und Vereinsstruktur

Träger der Leonhardskrippe ist der Leonhardsgemeindeverein e.V.. Mitglied werden kann jede/r, die/der die Arbeit der Krippe unterstützen will und vom Vorstand berufen wird. Organe des Vereins sind der Vorstand, der aus 1. und 2. Vorsitzenden, RechnerIn, SchriftführerIn und der LeiterIn der Krippe besteht sowie die Mitgliederversammlung. Laut Satzung ist der/die 1. Vorsitzende der/die PfarrerIn der Leonhardsgemeinde.

Die Leonhardskrippe versteht sich als Einrichtung mit evangelischem Profil. Sie ist dem Evangelischen Landesverband für Kindertagesstätten in Württemberg e.V. angeschlossen. Zudem ist sie Mitglied im Evangelischen Kirchenkreis Stuttgart.

Finanzierung



Sonstige Ausgaben sind:

Heizung/Strom/Nebenkosten/Verpflegung/Haushaltswaren/Reinigungsmaterial/Spielmaterial/Inventar/Büromaterial/Versicherungen/Fortbildung

Die Finanzierung erfolgt zu großen Teilen durch die Stadt Stuttgart auf Grundlage der jeweils aktuellen „Grundsätze für die Förderung der Betriebsausgaben von Tageseinrichtungen für Kinder“.

Gesetzliche Grundlagen

Unsere Kindergartenarbeit orientiert sich an folgenden gesetzlichen Grundlagen:

- **UN Kinderrechtskonventionen 1989**

Alle Kinder haben weltweit das Recht auf Gleichheit, Bildung, Gesundheit, Betreuung bei Behinderung, Spiel und Freizeit, Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung, freie Meinungsäußerung, Information und Gehör, gewaltfreie Erziehung, elterliche Fürsorge, Schutz im Krieg und auf der Flucht.

www.unicef.de

- **Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland**

Art. 1 (1) *Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.*

Art. 2 (1) *Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.*

Art. 3 (1) *Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.*

(2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.

(3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

Art. 4 (1) *Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.*

Art. 6 (2) *Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.*

www.bundestag.de/grundgesetz

Die Grundlage der Kindergartenarbeit ist im

- **Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz)**

wie folgt formuliert:

§1 SGB VIII (1) *Jeder junge Mensch hat das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.*

§22 SGB VIII Abs. 2 und 3

Tageseinrichtungen für Kinder (...) sollen

- 1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,*
- 2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,*
- 3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.*

Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen

Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

§22a SGB VIII Abs. 2 bis 4

(...) die Fachkräfte in ihren Einrichtungen (sollen) zusammenarbeiten

- 1. mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,*
- 2. mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung,*
- 3. mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.*

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

- Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. (...)*
- Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. (...)*

§ 8a SGB VIII

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung – hier agieren wir nach einem von unserem Träger vorgegebenen verbindlichen Verfahren. Die Verfahrensvorlage kann in der Einrichtung eingesehen werden.

www.sozialgesetzbuch-sgb.de

Seit 2012 gilt das

- **Bundeskinderschutzgesetz**

Hier werden weitere Vorgaben und Verbindlichkeiten hinsichtlich des Schutzes von Kindern und Jugendlichen formuliert.

www.bmfsfj.de/BMFSFJ/kinder-und-jugend

Weitere Grundlagen zur Kindergartenpädagogik finden sich im

- **Kindertagesbetreuungsgesetz Baden-Württemberg (KiTaG)**

§2 KiTaG

Die Einrichtungen sollen

- die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern*
- die Erziehung und Bildung des Kindes in der Familie unterstützen und ergänzen und zur besseren Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung beitragen.*
- Kinder, die auf Grund ihrer Behinderung einer zusätzlichen Betreuung bedürfen, sollen zusammen mit Kindern ohne Behinderung in Gruppen gemeinsam gefördert werden, sofern der Hilfebedarf dies zulässt.*

www.kultusportal-bw.de/.../Kindertagesbetreuungsgesetz+KiTaG

Seit 2006 (Pilotphase)/ 2011 (Endfassung) gibt es einen verbindlichen Bildungsplan für den Elementarbereich, den

- **„Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen“.**

Hier wird ein aktuelles Bildungsverständnis der Kindertageseinrichtungen dargestellt und der Bildungsauftrag konkretisiert:

- *Bildung von Geburt an*
- *Bildung als lebenslanger Prozess*
- *Bildung als Selbstbildung*
- *Bildung mit allen Sinnen*
- *Bildung im Dialog*
- *Erziehungspartnerschaft mit den Eltern*
- *Achtsames Begleiten von Übergängen (Eingewöhnung, Übergang Schule...)*

In sechs Bildungsbereichen werden Impulse für zeitgemäße Kindergartenpädagogik gesetzt.

www.kultusportal-bw.de/...BW,Lde/Startseite/.../Orientierungsplan+2011

Eine weitere Vorgabe ist die

- **Dienstordnung für die erzieherisch tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in kirchlichen Tageseinrichtungen für Kinder im Bereich der evangelischen Landeskirche in Württemberg**
 - *„Die kirchlichen Einrichtungen für Kinder erfüllen den im KJHG bestimmten Auftrag zur Förderung der Kinder.“*
 - *„Die christliche Erziehung ist integrierender Bestandteil der ganzheitlichen Erziehung des Kindes. Sie will hinführen zur Selbständigkeit, Gemeinschaftsfähigkeit, Lernfreude und freien Entfaltung, in der das Kind sich selbst, seine Umwelt und Gott erfahren kann.“*
 - *„Die Einrichtung soll ein Ort sein, an dem Annahme und Nächstenliebe erfahrbar werden und Gespräche mit Eltern über Glaubensfragen möglich sind.“*

- **Der Religionspädagogische Bildungsplan für evangelische Kindertageseinrichtungen der Stuttgarter Kirchengemeinden**

beschreibt die religionspädagogische Arbeit in den Einrichtungen des evang. Kirchenkreises in Stuttgart und bildet somit die Grundlage für die konkrete religionspädagogische Arbeit.

[www.evangel-kindergarten.de/.../Rel-paed Bildungsplan evangel KitaE St..](http://www.evangel-kindergarten.de/.../Rel-paed_Bildungsplan_evangel_KitaE_St..)

Im

- **Qualitätshandbuch des evangelischen Kirchenkreises Stuttgart** werden weitere inhaltliche und konzeptionelle Anhaltspunkte des Trägerverbandes für die pädagogische Arbeit formuliert.

Alle grundlegenden Gesetzestexte sind im Haus einsehbar.

Zusätzlich gelten die bei der Aufnahme vertraglich vereinbarten Bedingungen.

Umfeld + Lage

Die Leonhardskrippe befindet sich im Heusteigviertel am Rande der Stuttgarter Innenstadt in der Nähe des Österreichischen Platzes.

In der Umgebung gibt es sowohl belebte und laute Durchgangsstraßen, als auch ruhige Seitenstraßen mit sanierten Altbauwohnungen.

Außenspielflächen für Kinder gibt es nur auf ausgewiesenen Spielplätzen.

Durch die zentrale Lage kann die weitere Umgebung mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreicht und genutzt werden.

Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien

Der überwiegende Anteil der Familien lebt in der Ursprungsfamilie zusammen, einige Kinder leben allein mit ihren Müttern. Alle Eltern sind berufstätig/ in Ausbildung oder befinden sich gerade in Elternzeit.

Ungefähr die Hälfte der Familien leben mit einem Kind, die anderen Familien haben zwei Kinder, ca. 10 % der Familien haben drei und mehr Kinder.

Knapp 50 % der Kinder der Leonhardskrippe wachsen mehrsprachig auf. Viele Familien haben zwei unterschiedliche Familiensprachen.

Der Anteil an Familien, die eine Bonuscard besitzen, beträgt 3 %. Anspruch auf eine Familiencard haben 20% der Kinder.

1.2 UNSERE INNERE STRUKTUR

Aufnahmebedingungen

Es können Kinder von 8 Wochen bis zu 6 Jahren aufgenommen werden. Kinder von berufstätigen Eltern, die in Stuttgart-Mitte und angrenzenden Stadtteilen wohnen, haben Vorrang.

Damit ein Kind auf die Warteliste aufgenommen werden kann, melden die Eltern einen Platzbedarf über die offizielle Seite der Stadt Stuttgart (<https://service.stuttgart.de/lhs-services/kita/>) an. Danach erhalten die Eltern eine Mail der Einrichtung mit weiteren Informationen.

Die Zusagen und Absagen werden in der Regel im April verschickt.

Betriebsform

Die Leonhardskrippe ist eine Ganztageseinrichtung, die montags bis freitags von 7.00 Uhr – 17.00 Uhr geöffnet hat.

Die Kinder können bis 9.00 Uhr gebracht und ab 14.00 Uhr wieder abgeholt werden.

In jeder der drei Krippengruppen sind zehn Kinder. Aufgenommen werden können hier Kinder zwischen acht Wochen und drei Jahren.

In den zwei Kindergartengruppen sind jeweils zwanzig Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren.

Angebotsform

Wir haben folgende Spiel- und Bildungsbereiche:

In der Krippe gibt es feste Bezugsgruppen und Räume. Jede Gruppe hat einen Aufenthaltsraum sowie einen festen Schlafraum. Zusätzlich gibt es noch zwei Räume, die für Kleingruppen genutzt werden können.

Im Kindergarten wird teiloffen mit Stammgruppen und Funktionsräumen gearbeitet.

Es stehen den Kindern folgende Funktionsräume zur Verfügung:

Forscherrzimmer, Fantasieraum, Konstruktionszimmer, Lesezimmer, Atelier, Flur, Bewegungsraum und der Garten. Zusätzlich gibt es einen Ruheraum für die Mittagszeit.

Personal

In der Leonhardskrippe gibt es insgesamt 14,98 Stellen für pädagogische Fachkräfte und eine freigestellte Leitung.

Die SozialpädagogInnen, ErzieherInnen und KinderpflegerInnen arbeiten in Voll- oder Teilzeit.

Der Stellenschlüssel ergibt sich aus der Betriebserlaubnis des KVJS und der Finanzierung durch die Stadt Stuttgart.

Im hauswirtschaftlichen Bereich gibt es insgesamt 3,2 Stellen. Hier arbeitet eine hauswirtschaftliche Betriebsleitung zusammen mit Küchenhilfen und Reinigungskräften sowie einem Hausmeister.

Schließtage

Die Leonhardskrippe hat 23 Schließtage pro Jahr für Eltern.

Die Schließtage beinhalten die Ferientage, pädagogische Tage und einen

Betriebsausflug aller MitarbeiterInnen der Leonhardskrippe.

Der Ferienplan wird bis September des Vorjahres erstellt, dem Elternbeirat vorgelegt und danach den Eltern ausgeteilt.

Qualitätsmanagement

Wir sind bestrebt unsere Qualität zu sichern und weiterzuentwickeln. Zu unseren Maßnahmen gehören:

- alle Teamsitzungen und pädagogischen Tage haben eine geplante Struktur mit Tagesordnung, Protokoll und terminierten Vereinbarungen
- wir führen regelmäßig pädagogische Tage durch, an denen wir unsere pädagogische Arbeit reflektieren und weiterentwickeln. Ggf. werden diese pädagogischen Tage von außen durch ReferentInnen begleitet. Auch hier gibt es Ergebnissicherungen und eine Überprüfung der Ergebnisse
- wir arbeiten mit dem Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren der Lerngeschichten, die systematisch und mit Begleitung von MultiplikatorInnen von außen implementiert und umgesetzt wurden
- wir reflektieren regelmäßig die Arbeit mit den Lerngeschichten und evaluieren unsere Umsetzungspraxis
- wir besuchen Arbeitskreise und lernen so auch die Arbeit anderer Einrichtungen und Institutionen kennen, außerdem beschäftigen wir uns hier einrichtungsübergreifend mit aktueller Fachpraxis
- wir besuchen Fachtage und Werkstatttage des Trägers
- wir nutzen die fünf zur Verfügung stehenden Tage für Fortbildungen je MitarbeiterIn
- unsere Leitung besucht jährlich die Leitungsf Fortbildungen („Qualität im Dialog“)
- es gibt regelmäßig Dienstbesprechungen mit dem Träger zur Information über aktuelle Themen
- wir haben Fachzeitschriften abonniert und beschäftigen uns mit aktueller Fachliteratur

Qualitätsstandards (QS)

Qualitätsstandards beschreiben einzelne Alltagssituationen einer Kindertagesstätte genauer. Sie werden z.B. im Rahmen von pädagogischen Tagen diskutiert und die Ergebnisse schriftlich festgehalten.

Bereits ausgearbeitete QS hängen zeitweise an der Infotafel im Eingangsbereich aus oder können im Büro ausgeliehen werden.

Folgende QS gibt es: Aufnahmegespräch, Eingewöhnung, Elternabend, Elternbeteiligung, Entwicklungsgespräch, Ernährung, Religionspädagogik, Sprachbildung sowie Übergang Kindergarten - Grundschule.

Alle Eltern sind herzlich eingeladen, an der Weiterentwicklung von Qualitätsstandards mitzuwirken.

Teamarbeit

- Besprechungen

Jedes Team trifft sich einmal pro Woche zur Besprechung.

Ebenfalls einmal pro Woche trifft sich jedes Team mit der Kita-Leitung zur Dienstbesprechung.

Inhalte können sein:

- Terminabsprachen
- Planungen von Aktionen
- Austausch über Kinder aufgrund von Beobachtungen
- Reflexion

Einmal monatlich findet ab 17.00 Uhr ein **Gesamtteam** mit allen MitarbeiterInnen statt.

- Pädagogische Tage

Diese Tage bieten Zeit und Raum für die intensive Auseinandersetzung der pädagogischen Fachkräfte mit verschiedenen Themen.

Sie finden 2-3 x jährlich statt. Die Termine werden den Eltern mit dem Ferienplan bekannt gegeben.

- Fortbildungen

Je fünf Fortbildungstage im Jahr bieten allen MitarbeiterInnen die Möglichkeit, sich mit pädagogischen Entwicklungen auseinander zu setzen, die Arbeit zu reflektieren und Anregungen zu erhalten.

Das Spektrum der Themen reicht von pädagogisch orientierten Themen wie Sprachförderung, Qualitätsentwicklung, Bildungsplan bis hin zu praktischen Angeboten wie Entspannung für Kinder, Experimente, Bewegung und Musik.

- Praktikum und Hospitation

SchülerInnen der Fachschule für Sozialpädagogik haben die Möglichkeit, bei uns ein Praktikum zu absolvieren.

Ebenso können SchülerInnen von Haupt- und Realschulen oder Gymnasien ein Praktikum zur Berufsorientierung oder ein Sozialpraktikum durchführen.

Die Dauer des Praktikums hängt von der jeweiligen Schulform ab.

Ebenso bieten wir Fachkräften aus anderen pädagogischen Einrichtungen die Möglichkeit zur Hospitation an.

2. UNSERE PÄDAGOGISCHEN GRUNDLAGEN

2.1 UNSER BILDUNGSVERSTÄNDNIS

Kinder kommen bereits mit Neugier und der Motivation zum Wachsen auf die Welt. Lernmotivation ist angeboren. Heute wissen wir auch, dass sich Kinder ihr Wissen über die Welt und sich selbst eigenaktiv erarbeiten müssen. Bildung muss man sich aneignen, Bildung kann nicht gemacht werden.

Kinder nehmen von Anfang an ihre Umgebung neugierig wahr und treten in Beziehung zu ihr. Sie lernen durch Erfahrung, durch Versuch und Irrtum, durch Beobachtung, durch Üben und durch eigenaktives, selbstwirksames Handeln. Kinder erkennen Regeln, Strukturen und Zusammenhänge, die hinter den Dingen ihrer Umgebung sind. Das Neue wird mit dem Bekannten verbunden und so erweitert sich das individuelle Handlungsrepertoire. Daher ist es wichtig, als pädagogische Fachkraft zu erfassen, was das Kind bereits kennt und weiß, denn daran muss jede pädagogische Planung anknüpfen.

Kinder lernen sehr schnell und intensiv. Das Gehirn des Kindes wächst und vernetzt sich mit jeder neuen Erfahrung zunehmend. Es braucht daher eine anregungsreiche Umgebung, die das Forscherinteresse der Kinder aufgreift und vielfältige Erfahrungen ermöglicht. Lernen ist dabei umso intensiver, je mehr es ganzheitlich die Sinne der Kinder anspricht.

Kindliche Bildungsprozesse setzen auch verlässliche Beziehungen und Bindungen voraus. Bildung ist immer ein Geschehen sozialer Interaktion, denn Kinder lernen voneinander und miteinander. Das gemeinsame Fragen, Aushandeln und Entwickeln eines Themas ist eine sehr wirksame Form des Lernens.

Kinder benötigen zum Lernen aber auch die Sicherheit, sich auf erwachsene Bezugspersonen verlassen zu können. Dann haben sie die Möglichkeit, sich aktiv, neugierig und forschend auf neue Erfahrungen einlassen zu können.

Kinder lernen durch Menschen, die Anteil an ihren Fragen nehmen, Zeit für sie haben und ihre Fähigkeiten respektieren. Das ist ein grundlegendes Merkmal für die verantwortungsvolle Rolle pädagogischer Fachkräfte.

Das Vertrauen in die eigenen Kräfte und Fähigkeiten bei Kindern wächst, wenn sie positive Rückmeldungen und Erfolgserlebnisse erfahren. So bleibt Lernmotivation erhalten und die Kinder erfahren sich als „kompetente Lerner“.

Quelle: „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten“, Herder 2011

2.2 BEDEUTUNG DES SPIELENS

Spielen ist eine altersgemäße Form des Lernens. Es verdeutlicht die Gedanken und das Wissen des Kindes und fördert ganzheitlich seine kindliche Entwicklung.

Das Kind erlebt im freien Spiel schöpferische Tätigkeit und Freude, eine überaus wichtige Erfahrung für eine positive Einstellung zum Leben und somit für seine seelische Entwicklung. Es erfährt darüber hinaus Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit und gestaltet soziale Kontakte. Daher ist in unserer Einrichtung die Freispielzeit eine wichtige Zeit im Tagesablauf. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diese wichtige Phase aufmerksam.

Im Freispiel wählt das Kind:

- Spielort
- SpielpartnerIn
- Spielmaterial
- Spieldauer

Gefördert wird das soziale Verhalten:

- aufeinander zugehen
- Kontakt aufnehmen
- Freundschaften schließen
- Spaß am gemeinsamen Spiel erleben
- sich durchsetzen
- Kompromisse aushandeln und eingehen
- teilen
- Rücksicht nehmen
- den anderen helfen
- Konflikte lösen
- Gruppen- und Spielregeln beachten
- im Rollenspiel positive und negative Erlebnisse durchspielen und verarbeiten
- sich an Neues heranwagen und eventuelle Misserfolge aushalten

und außerdem individuelle Kompetenzen:

- Konzentration und Ausdauer
- Merkfähigkeit
- Fingerfertigkeit (schneiden, kneten, Legespiele)
- selbstständige Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien machen
- Fantasie ausleben
- begriffliches Denken (Gegenstände berühren, bewegen, sortieren, vergleichen...)
- entwickeln von Lösungsstrategien
- hypothetisches Denken („was wäre wenn“)

2.3 DIE LERNGESCHICHTEN

Lerngeschichten sind ein Verfahren der individuellen Bildungsbegleitung von Kindern. Diese Aufgabe stellt sich uns durch den „Orientierungsplan für baden-württembergische Kindergärten“. Unser Trägerverband, der evangelische Kirchenkreis Stuttgart, hat sich entschieden, diese Aufgabe in allen seinen Einrichtungen mit dem Verfahren der „Lerngeschichten“ umzusetzen.

Grundlage und Ausgangspunkt der „Lerngeschichten“ sind die „learning stories“, die Margaret Carr 2001 als Verfahren zur Beschreibung und Dokumentation der Lernprozesse von Kindern in frühpädagogischen Einrichtungen in Neuseeland entwickelt hat. Das Deutsche Jugendinstitut hat dieses Verfahren für Deutschland bearbeitet und in deutschen Kindertageseinrichtungen implementiert. Mit Unterstützung von MultiplikatorInnen wurde ab 2007 dieses Verfahren auch in allen evangelischen Kindertageseinrichtungen in Stuttgart eingeführt. Seither wird dieses Verfahren systematisch reflektiert, evaluiert und weiterentwickelt.

Das Ziel der Lerngeschichten ist es, die individuellen Lernprozesse eines Kindes ganzheitlich und stärkenorientiert wahrzunehmen, qualitativ auszuwerten und die pädagogische Alltagsarbeit daran auszurichten. Dabei wird an der inneren Motivation, an den Interessen und Fähigkeiten eines Kindes angeknüpft, diese weitergeführt und gestärkt. Die „Erfolge“ und das Können eines Kindes stehen im Mittelpunkt und durch das Wahrnehmen und Stärken dessen, was gelingt, wächst die Lernmotivation und das Selbstbewusstsein des Kindes. So lassen sich auch schwierige Aufgaben und Herausforderungen besser bewältigen.

Die Leitgedanken der Lerngeschichten sind:

- Der individuelle Lernprozess des Kindes steht im Mittelpunkt, um die Lernwege des Kindes zu verstehen, sie zu unterstützen und neue Erfahrungen zu ermöglichen. Dazu werden Spielsituationen des Kindes von den Fachkräften aufmerksam beobachtet.
- Die Orientierung an den Stärken und Fähigkeiten des Kindes, damit das Kind auch schwierigen Themen selbstbewusst begegnen kann.
- Der partnerschaftliche Austausch mit allen, die am Bildungsprozess des Kindes beteiligt sind. Durch enge Zusammenarbeit mit den Eltern und gegenseitige Wertschätzung werden die Entwicklungsschritte des Kindes gemeinsam begleitet.
- Die Dokumentation der Lernprozesse, um Erfolge wiederholbar und nachhaltig zu machen.

Die Fragestellungen zur Auswertung der Beobachtungen sind die Lerndispositionen:

- Was ist das Interesse des Kindes?
- Woran erkenne ich sein Engagement?
- Woran erkenne ich sein Standhalten bei Schwierigkeiten und Herausforderungen?
- Wie drückt das Kind sich aus und wie teilt es sich mit?
- Woran erkenne ich, dass es an der Lerngemeinschaft mitwirkt und Verantwortung übernimmt?

Portfolio

Das Portfolio ist das individuelle „Erfolgsbuch“ des Kindes. Im Portfolio werden die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Entwicklungsschritte des Kindes sowie die Lerngeschichten dokumentiert. Es soll den Austausch zwischen Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften anregen und die Lernerfolge nachhaltig stärken.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Eltern und pädagogische Fachkräfte übernehmen gemeinsam die Verantwortung für eine gute Entwicklung des Kindes. Dafür ist ein regelmäßiger Austausch bei Tür- und Angelgesprächen aber auch mindestens ein jährliches Entwicklungsgespräch notwendig. Aufgrund der beobachteten Situationen des Kindes tauschen sich Eltern und pädagogische Fachkräfte aus über Entwicklungsschritte, Stärken und Interessen des Kindes. Daran knüpfen sich weitere Schritte an, die das Lerninteresse des Kindes stärken und vertiefen.

Quellen:

„Bildungs- und Lerngeschichten“ (Deutsches Jugendinstitut), Verlag das Netz 2007
„ForscherKinder in evangelischen Kitas“, Ev. Kirchenkreis Stuttgart
„Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten“, Herder 2011

2.4 ROLLE DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRAFT

Betreuungsaspekt:

- Wir begegnen allen Kindern und ihren Eltern mit Freundlichkeit, Aufmerksamkeit und Unvoreingenommenheit.
- Wir respektieren individuelle Unterschiede und achten persönliche Eigenheiten sowie kulturelle und religiöse Besonderheiten.
- Wir verstehen die kulturelle Vielfalt der Familien als bereicherndes Lernfeld und berücksichtigen die sozialen und kulturellen Lebenswirklichkeiten von Kindern und Familien bei unserer pädagogischen Arbeit.
- Wir sind offen für Ideen, Fähigkeiten, Können und Angebote von Eltern.
- Wir informieren Eltern über wichtige Vorhaben, Veränderungen und Ergebnisse unserer Arbeit.

Erziehungsaspekt:

- Unser Verständnis von Erziehung orientiert sich an modernen Erkenntnissen vom sich selbst entwickelnden Kind. Wir fördern die Entwicklung seiner Persönlichkeit durch Vertrauen, Wertorientierung, Strukturen, Impulse und Hilfen.
- Wir beteiligen Kinder in der Erarbeitung zentraler Regeln und Planungen und übertragen ihnen - angepasst an ihren individuellen Entwicklungsstand - Verantwortung.
- Wir fördern Kinder in ihrem Bemühen, eigene Vorstellungen und Bedürfnisse unter Beachtung sozialer Regeln zu verwirklichen.
- Wir geben Kindern ein Beispiel für ein christliches Miteinander, indem wir ihnen den respektvollen Umgang mit Mensch und Natur vermitteln.
- Wir ermöglichen Kindern Zugang zur christlichen Botschaft durch Geschichten, Rituale, Gottesdienste und Feste.

Bildungsaspekt:

- Wir beobachten Kinder in ihrer Entwicklung und bieten dem Kind individuelle Lernimpulse.
- Wir unterstützen Kinder in ihrer Sprachentwicklung durch eine sprachanregende Umgebung und aktives Sprechen und Zuhören.
- Wir wollen Kindern helfen und sie ermutigen, die eigenen Begabungen zu entdecken und ihnen Gelegenheiten schaffen, sich mit ihren besonderen Fähigkeiten in der Gemeinschaft zu erleben und zu zeigen.
- Wir geben Kindern Zeit, Raum und Mittel für selbst entdeckendes Lernen: Wir schaffen vielfältige Spielgelegenheiten und greifen Interessen der Kinder für weiterführende Projekte auf.
- Wir beobachten Kinder in der Auseinandersetzung mit der Umwelt und geben ihnen Raum, eigene Erklärungsmodelle und Bedürfnisse zu entwickeln und zum Ausdruck zu bringen.

Die pädagogische Fachkraft begleitet das Freispiel durch:



3. UNSERE PÄDAGOGISCHEN ZIELE

Die Grundlage unseres pädagogischen Konzepts ist die Umsetzung des baden-württembergischen Orientierungsplans für Bildung und Erziehung. Der Orientierungsplan lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen.

3.1 BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELDER

Sinne, Körper, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte und Religion heißen die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder die für die Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisation eines Kindes von Geburt an leitend sind. Ihre Gewichtung verändert sich mit zunehmendem Alter der Kinder entwicklungsbedingt und individuell.

Körper



Kinder

- erwerben grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum,
- erwerben Wissen über ihren Körper,
- entwickeln ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen sowie die der Anderen und lernen, diese anzunehmen,
- entwickeln ein erstes Verständnis für die Pflege, Regulierung und Gesunderhaltung ihres Körpers.
- entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept als Grundlage für die gesamte Entwicklung.
- entdecken ihre Sexualität und die Geschlechterunterschiede und erleben Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander von Jungen und Mädchen.
- erfahren den genussvollen Umgang mit gesunder Ernährung.

- bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus.
- erweitern und verfeinern ihre grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten.
- differenzieren ihre fein- und grafomotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus und erweitern sie.
- finden auch unter erschwerten Bedingungen eigene Wege in der motorischen Entwicklung und lernen Hilfestellungen und andere kompensatorische Mittel zu nutzen.
- erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kommunikation, Kunst, Musik und Tanz, darstellendes Spiel und Theater.

Sinne



Kinder

- entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne.
- erlangen durch die differenzierte Entwicklung, Nutzung und Integration ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen achtsam zu sein.
- erfahren die Bedeutung und die Leistungen der Sinne. Erfahren über die Sinneswahrnehmung Identität, Selbstvertrauen, Weltwissen und soziale Kompetenzen und erleben ihre Sinne als Grundlage für Aktivität und Teilhabe.
- nutzen alle Sinne, um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten, sich ihre materiale und personale Umwelt anzueignen, sich in ihr zu orientieren und soziale Bindungen zu erleben und zu gestalten.
- können ihre Aufmerksamkeit gezielt ausrichten und sich vor Reizüberflutungen schützen.
- nehmen Bilder und Klänge aus Alltag, Musik, Kunst und Medien sowie Eindrücke aus der Natur bewusst wahr und setzen sich damit auseinander.
- entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.

Sprache



Kinder

- erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.
- verfügen über vielfältige Möglichkeiten mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen.
- erzählen Geschichten mit Anfang, Mitte und Schluss.
- erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen.
- nutzen Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten.
- mit einer anderen Herkunftssprache, erwerben Deutsch als weitere Sprache.
- erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur.
- lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen und beginnen sie einzusetzen.

Denken



Kinder

- staunen über Alltags- und Naturphänomene und werden sprachlich begleitet und bestärkt.
- sammeln verschiedene Dinge wie Steine, Joghurtbecher, Blätter, Kastanien und andere Baumfrüchte.
- haben Freude daran, zusammen mit anderen über Dinge nachzudenken.
- beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese mit verschiedenen Strategien.
- systematisieren und dokumentieren ihre Beobachtungen.
- erkennen Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen.
- entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern.
- erstellen Pläne (z. B. Tagesplan, Plan eines Festes, Bauplan, Wegskizze, Spielplan).
- stellen sich und ihrer Umwelt Fragen, auch philosophischer und religiöser Natur, und suchen nach Antworten.
- experimentieren und verfolgen eigene mathematische und naturwissenschaftliche Vorstellungen.
- experimentieren und verfolgen eigene Ideen im sprachlichen, künstlerischen und sozialen Bereich.
- konstruieren und entwickeln eigene technische Ideen.
- reflektieren Regelmäßigkeiten und Zusammenhänge.
- geben ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck.

Gefühl und Mitgefühl



Kinder

- erkennen Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen und wissen, dass auch ihre Gefühle dadurch Ausdruck finden.
- lernen sich selbst, ihre Gefühle und die anderer wertzuschätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen.
- eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an und agieren bzw. reagieren angemessen.
- entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen.
- finden entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen.
- entwickeln angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit anderen.
- entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur.

Sinn, Werte und Religion



Kinder

- entwickeln Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen und werden in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt.
- kennen unterschiedliche Zugänge zum Leben (religiös-weltanschaulich, technisch-naturwissenschaftlich, künstlerisch u. a.) und vielfältige religiöse und weltanschauliche Orientierungen.
- kennen und verstehen die christliche Prägung unserer Kultur.
- kennen die Wirkung sakraler Räume, Rituale und Symbole, die die Erfahrung von Geborgenheit, Gemeinschaft, Stille, Konzentration ermöglichen.
- können in ihrem Philosophieren und/oder Theologisieren über das Leben und die Welt verständnisvolle Partner finden.
- erleben unterschiedliche Weisen, nach Sinn zu fragen und Werte zu leben und kommunizieren darüber.
- kennen ihre religiösen bzw. weltanschaulichen Wurzeln.
- bringen sich zusammen mit anderen in die nachhaltige Gestaltung ihres sozialen und ökologischen Umfeldes ein.
- tragen zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe bei.
- sind in der Kindertageseinrichtung angenommen und geborgen – auch mit ihren religiösen bzw. weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen.

Quelle: "Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten", Herder 2011

4. UNSER ALLTAG

4.1 EINGEWÖHNUNG UND ÜBERGÄNGE

Um den Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung harmonisch zu gestalten, gehen wir langsam mit den Eltern und dem Kind in die neue Situation. Alle bekommen die Zeit und die Möglichkeit, sich auf die neue Umgebung einzulassen und Vertrauen zu den neuen Bezugspersonen aufzubauen. Dabei ist es von Kind zu Kind unterschiedlich, wie lange diese Phase dauert, denn auch Eltern brauchen die Sicherheit, dass ihr Kind gut und fürsorglich betreut wird.

Auch die pädagogische Fachkraft benötigt Zeit, um ein Kind und seine Familie kennenzulernen. Dann kann sie schnell, angemessen und zuverlässig auf die Bedürfnisse des Kindes reagieren und einen guten Kontakt zu den Eltern aufbauen.

Eingewöhnung in der Krippengruppe

In Absprache mit der BezugserzieherIn besuchen die Krippenkinder mit einem Elternteil die Gruppe am Vormittag. Während der Eingewöhnungszeit werden Mutter/Vater und Kind kontinuierlich von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. So kann das Kind die ErzieherIn kennenlernen und Vertrauen aufbauen. Die vertraute Bezugsperson erfährt den Alltag in der Gruppe, erlebt ihr Kind beim Umgang mit der neuen Situation und kann zusätzliche pädagogische Informationen erhalten. In dieser Zeit knüpft die Fachkraft erste Kontakte mit dem Kind über Blickkontakt, Ansprache und Spielangebote.

Eine erste Trennung findet dann statt, wenn das Kind einen sicheren, stabilen Eindruck macht, sich augenscheinlich wohl in der neuen Situation fühlt und eine erste Beziehung zur BezugserzieherIn aufgebaut hat.

Der begleitende Elternteil verabschiedet sich dann für kurze Zeit von seinem Kind und zieht sich in unserem Haus zurück, somit bleibt sie/er erreichbar. Um dem begleitenden Elternteil den Übergang in dieser Phase zu erleichtern, bieten wir auch für die Eltern eine pädagogische Begleitung an, d.h. eine pädagogische Fachkraft verbringt diese Zeit mit den Eltern. So können Sorgen, Wünsche und Unklarheiten nochmal in Ruhe geklärt und besprochen werden.

Eine kurze klare Verabschiedung vom Kind sowie feste Rituale (Abschiedskuss, Kuschtier, ...) erleichtern die Eingewöhnung.

Nach und nach werden diese Zeiten dann verlängert, auch hier möchten wir den Kindern und den Eltern die Zeit lassen, die sie benötigen. Zuerst wird die Spielzeit in der Krippe verlängert, später bleibt das Kind auch in der Mittagzeit in der Gruppe und irgendwann verbringt es auch die Mittagsruhe in der Einrichtung. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind sich gut von der ErzieherIn trösten lässt.

Für die Eingewöhnung sollten mehrere Wochen eingeplant werden.

Übergang in den Kindergarten

Kinder wechseln hausintern aus den Krippengruppen in die Kindergartengruppen. Wir versuchen Krippenkinder einer Gruppe zusammen in eine Kindergartengruppe wechseln zu lassen, denn Freunde geben Sicherheit und Stabilität.

Um den Übergang von Krippe in den Kindergarten leichter zu gestalten, bieten wir regelmäßig (schon vor den Sommerferien) kurze Besuche in den jeweiligen Gruppen an. In dieser Zeit werden die Kinder von ihrer KrippenerzieherIn in die Kindergartengruppe gebracht und von der neuen KindergartenerzieherIn betreut und begleitet.

So haben sie die Möglichkeit, sich langsam auf die neue Situation und die damit verbundenen Veränderungen einzulassen. Ist der Kontakt zur neuen Gruppe und der ErzieherIn aufgebaut, wechseln die Kinder, meist im neuen Kindergartenjahr, in die Kindergartengruppe.

Da der Alltag für die neuen Kindergartenkinder am Anfang anstrengend sein kann (größere Gruppe, höherer Geräuschpegel, andere Anforderungen), empfehlen wir den Eltern, die Kinder etwa zwei Wochen lang direkt nach der Mittagsruhe abzuholen. Denn auch hier möchten wir den Kindern eine angemessene Zeit des Übergangs und der Eingewöhnung gewährleisten.

Für die Eltern bieten wir im Juli jedes Jahres einen Infonachmittag im Kindergarten an. Die pädagogischen Fachkräfte im Kindergarten informieren über den teiloffenen Krippenbereich und zeigen den Eltern alle Funktionsräume des Kindergartenbereichs.

Außerdem ist beim Abschlussgespräch in der Krippe, sofern die Eltern damit einverstanden sind, die neue BezugserzieherIn aus dem Kindergarten nach Möglichkeit mit dabei.

Übergang in die Schule

Der Übergang in die Schule ist ebenfalls ein bedeutender Einschnitt im Leben eines Kindes und seiner Familie. Um den Kindern den Übergang zu erleichtern ist es von Vorteil, wenn sie bereits vorher mit der Schule in Kontakt kommen.

Jede Kindertagesstätte kooperiert mit einer Schule, bei uns ist dies die Jakobsschule. Es findet jährlich ein Kooperationstreffen in der Schule mit allen beteiligten Einrichtungen statt. Dabei wird der Kooperationsplan besprochen.

Im Rahmen der Kooperation besucht die zuständige KooperationslehrerIn zwischen November und Februar alle künftigen Schulkinder unserer Einrichtung. Dabei bietet sie Kennenlernaktionen und kleine Schulangebote an. So kann sie die Kinder in einer vertrauten Umgebung kennenlernen und sich einen Eindruck über deren Schulfähigkeit verschaffen.

Alle künftigen Schulkinder (egal in welche Schule sie eingeschult werden) besuchen im Frühsommer eine erste Klasse in der Jakobsschule. So haben auch die Kinder, die nicht bei der Schulanmeldung dabei waren, einen ersten Eindruck von Schule. Oft treffen sie dabei auch auf Kinder, mit denen sie früher im Kindergarten waren und die ihnen von ihren Erlebnissen berichten können.

Zur Schulanmeldung im März werden die Eltern von den zuständigen Schulen angeschrieben. Ein Gespräch zwischen der BezugserzieherIn und den Eltern im Hinblick auf die Schule findet im Vorfeld in der Einrichtung statt.

4.2 DAS KRIPPENKONZEPT

Kinder unter 3 Jahren haben andere Bedürfnisse und Entwicklungsaufgaben als ältere Kinder. Daher finden sich in unserer Konzeption spezielle Überlegungen für die jungen Kinder.

- **Ankommen und Gehen**

Besonders bei den jungen Kindern legen wir Wert auf ein individuelles Ankommen. Hier ist Zeit, sich kurz mit den Eltern über die Befindlichkeit des Kindes auszutauschen und Informationen weiterzugeben. Dieser harmonische Start in den Tag ist eine wichtige Grundlage für den weiteren Tagesverlauf des Kindes. Auch am Abend nehmen wir uns die Zeit für ein kurzes Gespräch und Informationen zum Tagesverlauf des Kindes. So kann der Übergang in die Familienzeit entspannt gelingen.

- **Spielräume**

Im Kleinkindbereich achten wir auf viel freie Bodenspielfläche, da sich junge Kinder hauptsächlich in und mit Bewegung weiterentwickeln. Das Spielmaterial ist hygienisch und ungefährlich und lädt zum Hantieren und Erforschen ein. Das Material und die Spielräume der Kinder unter 3 Jahren erlauben auch Erfahrungen mit allen Sinnen.

- **Außenbereich/Ausflüge**

Wir achten darauf, dass auch die Kleinkinder eine ungestörte Spielzeit im Garten genießen können, daher gehen wir meist zu unterschiedlichen Zeiten (gestaffelt) in den Außenbereich. Mit etwa zwei Jahren nehmen die Kinder dann auch an den Ausflügen teil. Bedingung ist, dass sie bereits sicher laufen können und gut eingewöhnt sind.

- **Essen**

Beim Essen respektieren wir die Bedürfnisse, Signale und Vorlieben des Kindes. Wir begleiten die Kinder beim selbstständigen Schöpfen und Essen und achten auf kindgemäßes Besteck und Geschirr. Alles ist für die Kinder gut selber handhabbar und fördert so auch die Selbstständigkeit des Kindes. Durch unsere eigene Küche, in der frisch gekocht wird, haben wir jeden Tag kleinkindgerechte Mahlzeiten anzubieten.

- **Ruhen**

In der Krippe wie auch im Kindergarten ist es uns wichtig, dass allen Kindern eine Ruhezeit ermöglicht wird.

Die Krippenkinder sowie die drei- und vierjährigen Kindergartenkinder haben ein eigenes Bett in separaten Schlaf- und Ruheräumen. Sie können gerne von zu Hause ein Kuscheltier mitbringen. Die Ruhezeit wird mit Ritualen eingeleitet, so dass die Kinder einen harmonischen Übergang zu einer ruhigeren Phase erleben. Die Ruhezeit wird von einer pädagogischen Fachkraft begleitet.

- **Pflegen**

Die Pflegesituation ist eine pädagogische Situation, die zum Alltag gehört und ihn nicht stört. Wir wickeln die Kinder nach Bedarf und nehmen uns Zeit für jedes Kind. Wir achten auf eine angenehme Atmosphäre, die geschützt ist, so dass die Intimsphäre des Kindes jederzeit gewahrt ist. Diese intensive Beziehungszeit zu einem einzelnen Kind nutzen wir auch für Sprachspiele und Dialoge. Jedes Kind hat einen Platz für seine Windeln und Pflegeprodukte. Wir

achten auf Signale und Interessen des Kindes am „Windelfrei-werden“. Diesen Schritt begleiten wir und stimmen ihn eng mit den Eltern ab.

4.3 DAS KINDERGARTENKONZEPT

Im Kindergartenalter wachsen die Kompetenzen und Fähigkeiten der Kinder. Hier braucht es inspirierende Spielräume, anregendes Material und Platz und Gelegenheit für unterschiedliche Lerngemeinschaften. Daher arbeiten wir im Kindergartenbereich nach dem teiloffenen Konzept mit Stammgruppen. Das bedeutet, dass in der freien Spielzeit die Kinder täglich entscheiden, wo sie was mit wem spielen möchten.

Um dennoch auch eine verlässliche Zugehörigkeit zu einer überschaubaren Gruppe zu erleben, gibt es Stammgruppen, in denen sich die Kinder zu bestimmten Zeiten (Morgenkreis, Mittagessen) oder zu bestimmten Aktionen treffen. In den Stammgruppen sind auch die BezugserzieherInnen, die als AnsprechpartnerInnen für die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern wie auch für die Bildungs-Dokumentationsarbeit der einzelnen Kinder zuständig sind.

- **Ankommen und Gehen**

Auch im Kindergarten legen wir Wert auf eine persönliche Begrüßung und Verabschiedung aller Kinder und Eltern. Die Kinder werden wahrgenommen und können gut im Kindergarten ankommen. Die Eltern haben Gelegenheit, kurze Informationen mit der pädagogischen Fachkraft auszutauschen. Auch bei der Verabschiedung werden wichtige Informationen über den Tag ihres Kindes an die Eltern weitergegeben.

- **Spielräume**

Im Kindergarten stehen den Kindern verschiedene Funktionsräume zur Verfügung. Nach Themen geordnet haben die Kinder vielfältiges Material zur Verfügung, das zum Experimentieren, Gestalten und Forschen einlädt.

Folgende Funktionsräume stehen den Kindern zur Verfügung:

Forscherzimmer, Fantasieraum, Konstruktionszimmer, Lesezimmer, Atelier, Bewegungsraum, Flur und der Garten.

Die Magnettafel ist eine wichtige Orientierungshilfe für die Freispielzeit.

Sie bietet eine Übersicht über die vorhandenen Spielbereiche, zeigt den Aufenthaltsort jedes Kindes und jeder ErzieherIn und soll den Kindern helfen, Spielort und Spielpartner auszuwählen.

Den Gartenführerschein können alle Kinder ab fünf mit Einverständnis der Eltern erwerben. Die Kinder legen bei einer pädagogischen Fachkraft eine „Prüfung“ ab, in der die geltenden Regeln für den Garten besprochen werden. Kinder mit Gartenführerschein dürfen auch alleine im Garten spielen.

- **Ausflüge**

Dienstags ist Ausflugstag im Kindergarten. Alle Kinder können sich am Montag entscheiden, ob sie daran teilnehmen möchten. Da die Gruppe in der Regel in den Wald geht, ist diese Vorentscheidung wichtig, damit alle die passende Kleidung anhaben.

- **Essen**

Wir bieten den Kindern jeden Tag ein gesundes, selbstgekochtes Mittagessen. Die Kinder essen gemeinsam und mit einer pädagogischen Fachkraft in ihrem Stammgruppenraum. Dabei können sie Freude am Essen und der Gemeinschaft erleben.

Nach einem gemeinsamen Tischgebet bedienen sich die Kinder selbst an einem separaten Tisch. Jedes Kind kann sich so seine Portion nach Bedarf und Vorlieben zusammenstellen. Wir achten auf kindgerechtes Schöpfbesteck und unterstützen die Kinder bei Bedarf. Je nach individuellen Fähigkeiten essen die Kinder mit Löffel, Gabel oder mit Gabel und Messer.

- **Ruhezeit**

Auch im Kindergarten ist es uns wichtig, dass allen Kindern eine Ruhezeit ermöglicht wird.

Die drei- und vierjährigen Kindergartenkinder haben ein eigenes Bett in einem separaten Ruheraum. Sie können gerne von zu Hause ein Kuscheltier mitbringen. Die Ruhezeit wird mit Musik oder Vorlesen eingeleitet, so dass die Kinder einen harmonischen Übergang zu einer ruhigeren Phase erleben. Die Ruhezeit wird von einer pädagogischen Fachkraft begleitet.

Die fünf- und sechsjährigen Kinder sind während der Ruhezeit in den Kindergartenräumen. Sie haben die Möglichkeit, sich auf Matratzen auszuruhen oder ruhigen Beschäftigungen nachzugehen. Auch hier werden die Kinder durch die pädagogischen Fachkräfte begleitet.

- **Das letzte Kindergartenjahr**

Künftige Schulkinder brauchen andere Herausforderungen als jüngere Kinder. Vor allem die Selbstorganisationsfähigkeit und die Kommunikationsfähigkeit werden gebraucht, um den Übergang in die Grundschule selbstbewusst und stabil zu bewältigen. Daher ermöglichen wir den künftigen Schulkindern die Teilhabe an Projekten und übergeben ihnen mehr Verantwortung für kleine Bereiche des Alltags und für ihr eigenes Tun. Wir gestalten mit den Kindern Projekte im Bereich Experimente und Forschen oder Kreativität und erweitern die Erfahrungen im Sozialraum (Ausflüge, Theaterbesuche, ...). Die künftigen Schulkinder sind beteiligt, d.h. wir diskutieren Ziele und Möglichkeiten mit den Kindern und stimmen den gemeinsamen Weg dahin ab. Die Diskussionsphasen sind dabei eine wichtige Lernmöglichkeit, in der soziale Kompetenzen geschult werden (zuhören, ausreden lassen, eigene Meinung darstellen, Argumente finden, Akzeptanz anderer Meinungen, sich abstimmen, aufeinander einstellen, Kompromisse finden, Vorgehen planen, ...).

Die **Übernachtung** zum Ende ihrer Kindergartenzeit ist für die künftigen Schulkinder ein großes Erlebnis. Sie verbringen mit einigen ErzieherInnen zwei Tage und Nächte in einem Naturfreundehaus im Wald. Dieses Erlebnis verbindet und stärkt die Gruppe und lässt die Selbstsicherheit und Eigenständigkeit der einzelnen Kinder wachsen.

Die Eltern bezahlen einen Kostenanteil.

4.4. TAGESSTRUKTUR

Krippenbereich

7.00 – 9.00	Ankommen in der Kita bis 8.00 Uhr: gemeinsamer Frühdienst im Kindergarten, die Krippenkinder werden dabei verlässlich von einer vertrauten ErzieherIn betreut
9.00 – 9.30	Obstfrühstück und Getränke (Tee + Wasser) in den Gruppen
9.30 – 11.30	Freispiel in den Räumen und im Garten
11.30 – 12.30	Mittagessen
12.30 – 14.00	Ruhezeit
14.00 – 15.30	Freispiel in den Räumen 14.30 Uhr Vesper
15.30 – 17.00	Gruppenübergreifendes Spiel im Garten

Die Zeiten bieten grobe Anhaltspunkte. Ansonsten orientiert sich der Tag an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

Wochenstruktur

In der Freispielzeit gibt es zusätzlich noch verschiedene Angebote außerhalb.

Einmal in der Woche wird der Saal der Leonhardsgemeinde genutzt. Hier lädt die große Fläche zum Rennen oder gemeinsamen Bewegungsspielen ein. Ebenso können die Spielgeräte des Indoor-Spielplatzes genutzt werden.

Am Ausflugtag (donnerstags) gehen drei ErzieherInnen mit ca. 10 Kindern, die bereits sicher laufen, außer Haus. Sie erkunden die nähere oder weitere Umgebung (Spielplätze, Baustellen, Wald, Park ...) je nach Interesse der Kinder.

Kindergartenbereich

7.00 – 9.00	Ankommen in der Kita – gemeinsamer Frühdienst im Kindergarten mit offener Frühstücksmöglichkeit
9.00 – 12.00	gruppenübergreifendes Freispiel - Nutzung aller Themenräume und des Gartens
12.00 - 13.00	Mittagessen
13.00 – 14.00	Ruhezeit 3+4jährige im Ruheraum, 5+6jährige in den Kigaräumen
14.00 – 17.00	Freispiel je nach Wetter im Garten oder in den Räumen 14.00 - 15.00 Vesperzeit im Bärenzimmer

Wochenstruktur

Auch im Kindergarten gibt es während der Freispielzeit verschiedene Angebote.

Mehrmals wöchentlich finden Kinderrunden statt. In der Kinderrunde werden Erlebnisse berichtet, Geschichten erzählt, Lieder gesungen, Wünsche und Interessen geäußert, aktuelle Ereignisse besprochen, Absprachen getroffen

Am Waldtag (dienstags) gehen drei pädagogische Fachkräfte mit einer Gruppe von Kindern außer Haus. Die Kinder entscheiden sich montags, ob sie mitgehen möchten. Der Ausflugstag kann aber auch zum Erkunden des Stadtteils oder sonstigen Erlebnissen genutzt werden.

Mittwochs kommt eine Seniorin aus der Nachbarschaft, um den Kindern vorzulesen. Die Kinder können sich Bücher aus dem Kindergartenregal wünschen oder bringen welche von zu Hause mit.

Donnerstags ist „Kita-Fit“-Tag. Dies ist ein trägerübergreifendes Programm, welches die Kitas bei der Gestaltung eines bewegten Alltags unterstützt. Es wird von einer ErzieherIn und einer ÜbungsleiterIn des „Gemeinschaftserlebnis Sport“ im Gemeindesaal angeboten.

Jahresstruktur

In unregelmäßigen Abständen werden Bücherei-, Museums- oder Theaterbesuche angeboten.

Ebenso bieten die pädagogischen Fachkräfte zusammen mit dem Gesundheitsamt Angebote zur Zahnprophylaxe sowie Verkehrserziehung zusammen mit der Polizei an.

Für die ganze Familie gibt es jährlich einen Familiengottesdienst, den die Kinder und ErzieherInnen zusammen mit dem Gemeindepfarrer vorbereiten.

Ebenso finden verschiedene Feste (Lichterfest, Leo-Kinderfest) und Treffen (Familiencafés und Elterntreff) in der Leonhardskrippe statt.

4.5 ERNÄHRUNG

Die Grundlagen für ein gesundes Ernährungsverhalten werden in den ersten Lebensjahren gelegt. Deshalb ist es uns wichtig, dass die Kinder sich täglich frisch, gesund und ausgewogen ernähren.

- **Getränke**

Ungesüßter Tee und Wasser stehen den Kindern den ganzen Tag über zur Verfügung und die Kinder werden immer wieder an das Trinken erinnert. Zusätzlich wird bei jeder Mahlzeit darauf geachtet, dass die Kinder etwas trinken.

- **Obstfrühstück**

Alle Eltern bringen jeden Tag ein Stück Obst oder Gemüse mit, das dann geschnitten allen Kindern zur Verfügung steht.

- **Mittagessen**

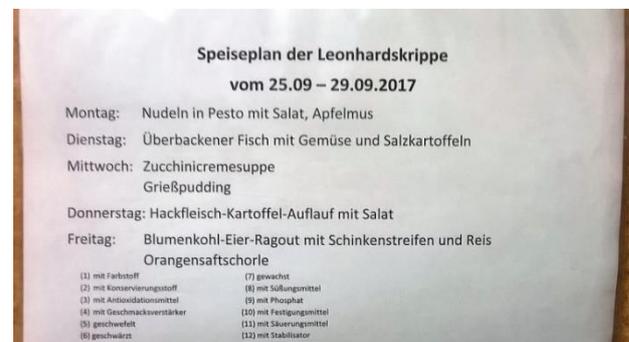
In unserer hauseigenen Küche wird täglich frisch gekocht mit Produkten, die zum Teil aus regionalem Bioanbau stammen.

Bei der Zubereitung des Mittagessens orientiert sich unsere hauswirtschaftliche Betriebsleiterin an der „Bremer Checkliste“. Diese bietet Empfehlungen für einen ausgewogenen Wochenspeiseplan und beruht auf der optimierten Mischkost des Forschungsinstituts für Kinderernährung in Dortmund.

Der wöchentliche Speiseplan wird nach folgenden Kriterien erstellt:

- 1 x Fleischgericht
- 1 x Auflauf oder Eintopf
- 1 x Vollwertgericht ohne Fleisch
- 1 x Seefisch
- 1 x freie Auswahl

Diese Gerichte werden ergänzt durch Rohkost oder frische Salate und Gemüse, Kartoffeln, Nudeln oder Reis. 2-3 x pro Woche gibt es Nachtisch überwiegend aus Milchprodukten.



Der jeweils aktuelle Wochenspeiseplan hängt an der Küchentür im Eingangsbereich.

- **Vesper**

Am Nachmittag haben die Kinder die Möglichkeit zum gemeinsamen Essen. Sie können ihr mitgebrachtes Vesper in gemütlicher Runde essen.



(Nähere Infos dazu im Qualitätsstandard „Ernährung“)

4.6 FESTE UND FEIERN

- **Kindergeburtstag**

Für alle Kinder ist der Geburtstag ein wichtiger Tag, den das Geburtstagskind in seiner Stammgruppe individuell feiert.

Das Kind darf sich das Mittagessen sowie den Nachtisch an diesem Tag wünschen. Die Kindergartenkinder können in der Freispielzeit Freunde in ihren Lieblingsraum zum Spielen einladen.

- **Leo-Kinderfest**

Einmal im Jahr feiern wir ein Kinderfest. Dazu sind alle Kinder und ihre Familien und Bekannte in die Leonhardskrippe eingeladen.

Die Angebote planen die pädagogischen Fachkräfte zusammen mit den Kindern, für das Essensbuffet sorgen der Elternbeirat und die Eltern.

- **Familiencafé**

Zweimal im Jahr findet von 15.30 Uhr bis 17.00 Uhr ein Familiencafé im Garten der Leonhardskrippe statt.

Es dient dem zwanglosen Treffen von Familien, deren Kinder die Einrichtung besuchen. Für die Kuchen sorgen der Elternbeirat und die Eltern. Die Getränke stellt die Leonhardskrippe zur Verfügung.

4.7 RELIGIÖSE ERZIEHUNG

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sind die christlichen Werte im Umgang miteinander.

Unsere Ziele sind dabei:

- Kinder nehmen sich und andere als einzigartig wahr
- Kinder respektieren sich in ihrer Unterschiedlichkeit
- Kinder entwickeln gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft
- Kinder übernehmen Verantwortung

Folgende Traditionen und Rituale finden sich in unserem Alltag wieder:

- wir beten vor dem Essen
- wir singen religiöse Lieder
- wir greifen Alltagssituationen der Kinder auf (Freundschaft, Streit, Tod) - auch durch biblische Geschichten
- wir erklären, erleben und feiern christliche Feste
- wir lernen verschiedene Kirchen kennen
- wir gestalten Gottesdienste mit
- wir lernen auch andere Religionen kennen

(Näheres können Sie im Qualitätsstandard „Religiöse Erziehung“ nachlesen)

4.8 SPRACHENTWICKLUNG

Sprechen und Verstehen sind eine wichtige Grundlage für die positive Entwicklung eines Kindes. Sprachliche Fähigkeiten von Kindern entwickeln sich in Verbindung mit ihren Wahrnehmungen und Beziehungen und im Rahmen ihres Tätigseins.

Der Kita-Alltag bietet durch Struktur, unterschiedliche Spielmöglichkeiten und Rituale viele Gelegenheiten, die zur sprachlichen Bildung genutzt werden.

Kinder erfahren und erleben Sprache zum einen in immer wiederkehrenden Tätigkeiten, wie zum Beispiel Anziehen, Essen, Hände waschen. Zum anderen aber auch in gezielten Aktivitäten wie Singen, Turnen, Malen, Schneiden oder Reißen. Hier erweitert sich der Wortschatz, Kinder erleben sich und ihren Körper und erlernen dafür Begriffe und Bezeichnungen.

Überall wird der Alltag mit Sprache begleitet und bereichert, so wird die Welt für das Kind immer mehr erfahrbar und erklärbar.

Sprachprojekt „Sprachkita“

Die Leonhardskrippe nimmt teil am Bundesprojekt "Sprach-Kita".

Im Zeitraum von Januar 2016 - Dezember 2019 wird dafür vom Bund eine zusätzliche Fachkraft für 20 Std/ Woche finanziert

Die Fachkraft regt die Reflexion im Team an, bringt Beispiele guter Fachpraxis und vermittelt Fachwissen. Sie begleitet die Einrichtung darin, Strukturen zu hinterfragen, Arbeitsweisen zu reflektieren und sich kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Schwerpunktt Themen im Projekt sind

- Alltagsintegrierte sprachliche Bildung:
Wir begleiten den Alltag und das Spiel der Kinder durch anregende Dialoge. Durch das gemeinsame Erleben lernen wir von- und miteinander. Mit Sprachprojekten, die die Themen der Kinder aufgreifen und den Alltag begleiten, unterstützen wir die Kinder aktiv in ihrer (sprachlichen) Entwicklung.
- Inklusive Pädagogik:
Unter den Begriff der Inklusion fallen die Partizipation aller Kinder am Tagesgeschehen, die familiäre Vielfalt sowie die Akzeptanz und Förderung von Mehrsprachigkeit. Eine wertschätzende und vorurteilsbewusste Haltung von Kindern und Erwachsenen ist dafür eine Grundvoraussetzung. Unterschiedliche sprachliche und familiäre Voraussetzungen bereichern unseren Alltag. Das Aufgreifen der Vielfalt der Sprachen durch Lieder, Geschichten und Schriftbilder bedeutet eine Würdigung und Wertschätzung jedes Kindes und seiner Familie.
- Zusammenarbeit mit den Familien:
Während der Eingewöhnung neuerer Kinder ist die Fachkraft im Aufenthaltsraum für Eltern anwesend. So können Unklarheiten, Sorgen und Wünsche in Ruhe besprochen werden. Auch der Elterntreff bietet die Möglichkeit, sich über pädagogische Themen auszutauschen. Eltern können ihre Fragen zum Thema Sprache auch in einem separaten Gesprächstermin klären.

Nähere Infos zum Bundesprojekt: <http://sprach-kitas.fruehe-chancen.de/>

4.9 PARTIZIPATION UND BESCHWERDE

Entwicklungsgemäße Partizipation (Teilhabe/ Mitbestimmung) ist ein Kinderrecht und gesetzliche Vorgabe für jeden Kindergarten. Dabei ist das Recht auf Partizipation und Beschwerde nicht an Bedingungen (z.B. Alter, Entwicklungsstand...) gebunden und allen Kindern zu ermöglichen.

Das Ziel von Partizipation ist es, dass Kinder ...

- lernen, ihre Bedürfnisse, Wünsche und Meinungen wahrzunehmen
- lernen, ihre Meinung in Worte zu fassen und zu äußern
- Verantwortung für ihre Entscheidungen und deren Folgen übernehmen
- durch Abstimmungen der Gruppe demokratische Prinzipien kennenlernen
- mit anderen Kindern Kompromisse finden
- Selbstwirksamkeit erfahren und lernen: „Meine Meinung ist wichtig, ich werde gehört, ich werde ernstgenommen, ich kann etwas verändern, ich kann mitbestimmen...“
- lernen, Für und Wider abzuwägen
- bei Abstimmungen in der Gruppe einander zuhören, aufeinander eingehen, sich mit den Wünschen, Vorstellungen und Vorschlägen des Anderen auseinandersetzen, den Anderen aussprechen lassen, Meinungen Anderer respektieren und sich gemeinsam abstimmen und Kompromisse finden

Dies bedeutet in unserem Kindergartenalltag, Kinder in möglichst vielen Bereichen in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen und in alltäglichen Dingen mitentscheiden zu lassen:

- In der Freispielzeit entscheiden die Kinder, wo sie mit wem was spielen und zeigen diese Entscheidung an unserer Magnettafel.
- In der Kinderrunde besprechen wir mit den Kindern z.B., wohin der nächste Ausflug geht – jedes Kind kann entscheiden, ob es mitgehen möchte. Oder die Kinder entscheiden, wann der nächste Spielzeugtag sein soll.
- Die älteren Kinder entscheiden ihre Projektthemen, die Kinder entscheiden, was ins Portfolio kommt und werden befragt, wenn es um die Raumausstattung oder Materialauswahl geht.
- Beim Mittagessen entscheidet jedes Kind, was und wie viel es essen möchte.

Auch im Kleinkindbereich achten wir darauf, Kinder angemessen an ihrem Alltag zu beteiligen. Wir überlegen gemeinsam die Spiele und Lieder, die wir singen oder auf welchen Ausflug wir gehen. Wir beobachten Interessen der Kinder und beteiligen sie an der Gestaltung von Projekten. Wir erfassen die Reaktionen, Befindlichkeiten und Aussagen der Kinder, greifen sie auf und gehen darauf ein.

Die Raumgestaltung orientiert sich an den aktuellen Interessen der Kinder.

Wir achten im Alltag auch aufmerksam auf Beschwerdesignale von Kindern – vor allem sprachunsichere oder junge Kinder zeigen ihre Beschwerden oft nonverbal. Dabei ist jede vermutete Beschwerde wichtig und wird ernst genommen, denn auch das Beschwerderecht ist nicht an ein Alter oder Bedingungen gebunden.

Wir nehmen Beschwerden wahr und kommen mit dem Kind ins Gespräch. Die Kinder merken, dass jemand ihre Befindlichkeit ernst nimmt und dass sie ihren Gefühlen und Bedürfnissen trauen und sie äußern dürfen. Kindliche Anliegen werden nicht ignoriert, bagatellisiert oder weggeredet. Sie werden nicht bewertet oder beurteilt. Mit

dem Kind sucht jemand nach einem guten Konsens und fragt: „Was muss passieren, damit es Dir wieder besser geht?“. Das macht stark und selbstbewusst. Und das ist präventiver Kinderschutz. So lernen Kinder, dass Erwachsene ihre Anliegen ernst und wichtig nehmen.

Wir ermuntern Kinder, ihre Beschwerden vorzubringen und zu äußern. Die Kinder können Beschwerden an alle pädagogischen Fachkräfte in der Einrichtung richten oder auch an Eltern herantragen. Gemeinsam mit dem Kind oder der Kindergruppe werden dann nach Lösungen gesucht. Kommt man zu keiner Lösung werden im kollegialen Austausch weitere Ideen gesucht oder in einem Elterngespräch mit den beteiligten Personen nach Lösungen gesucht.

4.10 INKLUSION UND VIELFALT

Wir sind eine inklusive Einrichtung, d.h. wir sind offen für Vielfalt und Unterschiedlichkeit und heißen alle Kinder willkommen, unabhängig von Herkunft, Religion, Geschlecht, Einschränkungen und Besonderheiten. Jedes Kind ist einzigartig und soll bei uns seinen Platz finden und entsprechend seiner Möglichkeiten gefördert werden. Ggf. nehmen wir in Absprache mit den Eltern Kontakt zu Förderstellen auf oder beantragen eine Inklusionsassistenz zur Unterstützung. Wenn wir feststellen, dass wir an unsere Grenzen stoßen oder das Kind bei uns nicht optimal gefördert werden kann, werden wir mit den Eltern zusammen nach weiteren kindgemäßen Lösungsmöglichkeiten suchen. Unser Anliegen dabei ist immer, das Kindesinteresse in den Blick zu nehmen und gemeinsam zu überlegen, was das Beste für das Kind sein könnte.

5. ZUSAMMENARBEIT UND ÖFFENTLICHKEIT

5.1 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN

Eine Erziehungspartnerschaft erfordert eine enge Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kita. Eltern sind immer die ersten Experten für ihr Kind und kennen es am besten. Auf Augenhöhe tauschen wir uns über die Entwicklungsinteressen und -aufgaben des jeweiligen Kindes aus und entwickeln gemeinsam weitere Schritte der Unterstützung und Begleitung zum Wohle des Kindes.

- Angebote vor der Aufnahme

Eltern haben die Möglichkeit, sich montagnachmittags beim **Anmeldetermin** über die Einrichtung zu informieren und einen Einblick in die Räume zu gewinnen.

Bevor ein Kind aufgenommen wird, findet ein **Aufnahmegespräch** statt. Die Formalitäten werden mit der Leiterin abgeklärt. Im Gespräch mit der BezugserzieherIn erhalten Eltern erste Informationen zur Eingewöhnung und zum Tagesablauf. Ebenso können Eltern wichtige Informationen über ihr Kind geben. (siehe Qualitätsstandard „Aufnahmegespräch“)

- Gesprächsangebote nach der Aufnahme

Ca. drei Monate nach Aufnahme des Kindes besteht das Angebot eines **Eingewöhnungsgesprächs** zwischen BezugserzieherIn und Eltern (siehe Qualitätsstandard). Hier werden die Erfahrungen der Eingewöhnung besprochen und weitere Schritte der Zusammenarbeit besprochen.

Für kurze Informationen und den täglichen Austausch gibt es die **Tür- und Angelgespräche** beim Bringen oder Abholen.

Im **Entwicklungsgespräch** tauschen sich Eltern und pädagogische Fachkräfte über Entwicklungsschritte, Stärken und Interessen des Kindes aus. Wir akzeptieren dabei die Eltern als Experten für ihr Kind und verständigen uns gemeinsam auf die bestmögliche Unterstützung. Dabei tragen wir als pädagogische Fachkräfte unsere Beobachtungen zum Kind in der Kita, unser pädagogisches Fachwissen und unsere Erfahrungen mit Kindern und Kindergruppen bei. Auf Wunsch vermitteln wir auch weiterführende Adressen für Beratung und Unterstützung.

Der Termin findet mindestens einmal im Jahr innerhalb der Öffnungszeiten der Kita statt und dauert maximal eine Stunde. Wir legen Wert darauf, dass beide Eltern teilnehmen (siehe Qualitätsstandard „Entwicklungsgespräch“).

Eltern und ErzieherInnen können bei Bedarf und auf Wunsch weitere Gespräche vereinbaren.

- Hospitationen

Eltern haben die Möglichkeit, nach Absprache mit einer pädagogischen Fachkraft an einem Vormittag in der Gruppe ihres Kindes zu hospitieren. Dieser Termin wird einen Tag vorher den anderen Eltern per Aushang mitgeteilt. Im Anschluss daran findet ein Reflexionsgespräch zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft statt. Wir weisen darauf hin, dass die Eltern die Informationen und Beobachtungen des Vormittags vertraulich behandeln müssen.

- Elternnachmittage

Elternnachmittage sind „Umschlagplatz“ für Informationen zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Sie finden in der Kita in unregelmäßigen Abständen von 17.00 Uhr bis 18.30 Uhr mit Kinderbetreuung statt.

Der jährliche Elternnachmittag zu Beginn des Kindergartenjahres findet in Krippe und Kindergarten gruppenübergreifend und in den Stammgruppen statt. Er beinhaltet Organisatorisches (z.B. Elternbeiratswahl) und wird für gruppeninternen Austausch (Termine, Planung, ...) genutzt.

Die **thematischen Elternnachmittage** innerhalb der Öffnungszeit bieten wir gruppenübergreifend mit folgenden Inhalten an:

- Mini-Infonachmittag - das erste Jahr im Kindergarten
- Bildungsnachmittag für Kindergarteneltern
- Maxi-Infonachmittag - das letzte Jahr im Kindergarten
- Themennachmittage in Zusammenarbeit mit dem Elternseminar

- Elterntreff

Vier bis fünfmal im Jahr findet für interessierte Eltern aus Krippe und Kiga ein Elterntreff statt. In der Regel hat jeder Nachmittag ein pädagogisches Thema, das gemeinsam mit den Eltern festgelegt wird. Zwei pädagogische Fachkräfte bereiten einen kurzen Einstieg in das Thema vor und bringen ihr Fachwissen ein. Der Treff bietet die Möglichkeit, auf Fragen, Ängste und Unsicherheiten einzugehen und sie im Gespräch zu klären. Oftmals erfahren Eltern in der Gesprächsrunde eine große Entlastung, denn viele haben ähnliche Probleme und Sorgen. Das Gefühl, ich bin nicht alleine, der Austausch mit anderen Eltern und theoretisches Hintergrundwissen von Seiten des Fachpersonals runden diesen Nachmittag ab.

Wir möchten Eltern mit diesem Angebot langfristig eine Begleitung zu unterschiedlichen Erziehungsfragen anbieten und sie dadurch in ihrer Erziehungskompetenz stärken.

Der Nachmittag findet von 15.00 Uhr bis 16.45 Uhr mit Kinderbetreuung statt.

- Information und Dokumentation

Wir informieren Eltern auf Aushänge in den verschiedenen Stockwerken sowie über individuelle Zettel in den Briefkästen. Ausschnitte der pädagogischen Alltagsarbeit finden sich in Wanddokumentationen in den Fluren und im Treppenhaus.

Beteiligung der Eltern

- **Elternbeirat**

Die Beteiligung der Eltern in einem Beirat ist in evangelischen Kindertageseinrichtungen obligatorisch. In den Elternbeirat werden aus jeder Betreuungsgruppe zwei Eltern beim Elternnachmittag gewählt. Die Elternbeiräte wählen aus ihrer Mitte eine/n Vorsitzende/n. Der Elternbeirat versteht sich als Ansprechpartner und Interessenvertretung für die Eltern. Namen, Telefonnummern und E-Mailadressen werden an der Infotafel im Eingangsbereich ausgehängt. Der Beirat trifft sich mit der Leitung ca. 4- 6mal im Jahr um 15.30 Uhr für eine Stunde in der Leonhardskrippe.

- **Elternangebote**

Eltern haben die Möglichkeit, Erlebnisangebote für die Maxis zu organisieren. Themen können sowohl aus ihrem beruflichen Wissen als auch aus ihrem Interessenbereich kommen (Siehe Qualitätsstandard „Elternbeteiligung“)

Je nach Jahreszeit gibt es verschiedene Mitmachangebote, bei denen Eltern oder Großeltern gemeinsam mit den Kindern backen oder basteln.

- **Elternnotdienst**

Beim Elternnachmittag wird in einer Liste abgefragt, welche Eltern bei einem Personalengpass die Kindertagesstätte unterstützen können. Diese Unterstützung kann durch die Betreuung des eigenen Kindes oder durch Mit-Betreuung anderer Kinder zu Hause oder durch aktive Mithilfe in der Kita erfolgen.

- **Gemeinsame Gartenaktionen**

Nach Bedarf organisiert die Leitung zusammen mit interessierten Eltern eine Gartenaktion. Dabei werden im Außengelände der Kita (Schönheits-)Reparaturen durchgeführt, Unkraut gejätet, der Fußballplatz eingeebnet oder Zäune gestrichen.

Service für Eltern

- **Musikalische Früherziehung**

Eltern haben die Möglichkeit, Kinder ab dem Alter von ca. 4 Jahren an einem Kurs für musikalische Früherziehung teilnehmen zu lassen. Dieser Kurs wird gegen Bezahlung von einer Musikpädagogin in den Räumen der Leonhardskrippe angeboten.

5.2 ZUSAMMENARBEIT MIT TRÄGER UND TRÄGERVERBAND

- Träger

Der Träger unserer Einrichtung ist der gemeinnützige Leonhardsgemeindeverein e.V. Laut Satzung ist der geschäftsführende Pfarrer der Leonhardsgemeinde erster Vorstand. Diesem obliegt auch die Dienstaufsicht.

1. Vorstand und Leitung der Leonhardskrippe treffen sich regelmäßig, um anstehende Aufgaben zu besprechen.

Der Vereinsbeirat besteht aus 1. und 2. Vorstand, RechnerIn, SchriftführerIn und der Leitung der Leonhardskrippe. Der Beirat trifft sich mehrmals jährlich, um gemeinsame Entscheidungen in Bezug auf die Leonhardskrippe zu treffen.

Zweimal jährlich gibt es Mitgliederversammlungen. Mitglied im Verein kann laut Satzung jede/r werden, die/der am Leben der Leonhardsgemeinde oder der Leonhardskrippe tatkräftigen Anteil nimmt und vom Vorstand berufen wird.

- Fachberatung und Fachaufsicht

Der evangelische Kirchenkreis Stuttgart hat als Trägerverband die beratende Rolle sowie die Fachaufsicht.

Die Leitung der Leonhardskrippe nimmt regelmäßig an den Leitungsbesprechungen sowie der langfristigen Leitungsfortbildung „Qualität im Dialog“ teil.

Die pädagogischen Fachkräfte sind je nach Aufgabengebiet Mitglied in verschiedenen Arbeitskreisen und nehmen regelmäßig an den angebotenen Fortbildungen teil.

Wir besuchen die Fachtage des evangelischen Kirchenkreises und setzen die Bildungsförderungsmaßnahmen des Trägerverbandes um (Implementierung der Lerngeschichten z.B.).

Die Leonhardskrippe versteht sich als Einrichtung mit evangelischem Profil und ist dem Evangelischen Landesverband für Kindertagesstätten in Württemberg e.V. angeschlossen.

Ebenso ist sie Mitglied in der "Arbeitsgemeinschaft Krippen und Kindertagesstätten" in Stuttgart.

5.3 KOOPERATIONEN

Die Zusammenarbeit und der Austausch mit anderen Einrichtungen und Institutionen ist uns zum Wohl der Kinder und aller Beteiligten sehr wichtig.

Wir kooperieren mit folgenden Einrichtungen bzw. nutzen die Beratungsangebote:

- Stadtteilhaus
 - Offene Angebote für Kinder und Eltern
 - Sozialberatung
- Kindertageseinrichtungen im Stadtviertel
 - Gemeinsame Handlungsfeldkonferenzen
 - Gemeinsame Feste und Aktionstage
- Grundschulen
 - Kooperationstreffen
 - Angebote der KooperationslehrerIn in der Kita
 - Besuche der Kinder in der Schule
 - Beratung der Eltern
- (Fach)Schulen
 - Sozialpraktikum
 - Praktikum zur Berufsorientierung (BORS/BOGY)
 - Berufskolleg
 - Berufspraktika innerhalb einer pädagogischen Ausbildung
 - Anerkennungspraktikum
- Elternseminar
 - Auf Wunsch der Eltern organisieren wir Vorträge zu bestimmten Themen
- Beratungsstellen
 - Jugendamt - Beratungszentrum Mitte
 - IFF Frühförderstelle
 - Sprachheilschulen
 - Therapeutisch-Pädagogischer Dienst
 - evangelische Beratungsstelle Augustenstraße
- Therapeutische Institutionen
 - Mit Einverständnis und in Absprache mit den Eltern nehmen wir ggf. Kontakt auf zu
 - Kinderarzt/Facharzt
 - Logopädie
 - Ergotherapie

5.4 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT – STADTTEILVERNETZUNG

Die meisten Familien, die Kontakt zur Leonhardskrippe haben, wohnen im Heusteigviertel und angrenzenden Stadtteilen. Auch deshalb ist uns eine Vernetzung im Stadtteil und mit der Kirchengemeinde wichtig

Der jährliche Familiengottesdienst wird von den pädagogischen Fachkräften gemeinsam mit dem Gemeindepfarrer und den Kindern der Kita geplant. Bei Aktionen wie der Teilnahme am Heusteigfest und an den Aktionstagen oder beim Leonhardsgemeindefest, kooperieren wir mit den Einrichtungen im Stadtteil. Dadurch zeigt die Kita Präsenz und wird als ein Teil des Gemeinwesens wahrgenommen.

Auf der Homepage der Leonhardskrippe (www.Leonhardskrippe.de) können Eltern und sonstige Interessierte Informationen über die Arbeit der Kindertagesstätte nachlesen.

Auch über Aushänge im Schaukasten der Leonhardsgemeinde oder kurze Veröffentlichungen im Leonhardsblatt wird die Arbeit der Kita nach außen getragen.

IMPRESSUM und DANK

Beteiligt an der ersten Erstellung dieser Konzeption waren

- Kinder
- Eltern
- Trägervertreter
- und das Team der Leonhardskrippe

Die laufende Fortschreibung und Weiterentwicklung der Konzeption fand durch die Leitung und das Team der Leonhardskrippe statt.

Wir bedanken uns bei

- allen Eltern der Leonhardskrippe, die es uns durch zusätzliche Schließtage und aktive Mitarbeit ermöglicht haben, diese Konzeption zu erarbeiten
- der Kirchenpflege für die Finanzierung des Projektes
- Frau Huber-Kebbe und Frau Schempp-Speck (2017) für die kompetente und anregende Begleitung
- Herrn Fuchs für die Umschlaggestaltung und die Beratung beim Layout

Kontaktadresse: Leonhardskrippe
Eva Fink
Christophstr. 34
70180 Stuttgart
Telefon: 0711/603635
Fax: 0711/6208423
Mail: Leonhardskrippe@t-online.de
Homepage: www.Leonhardskrippe.de

Träger: Leonhardsgemeindeverein e.V.
1.Vorstand: Christoph Doll, Pfarrer der Leonhardsgemeinde